

Die Historische Kommission des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels und die „Geschichte des deutschen Buchhandels im 19. und 20. Jahrhundert“: ein Projekt und seine Vorgeschichte

Peter Vodosek

The Börsenverein des Deutschen Buchhandels (German Publishers and Booksellers Association) was founded in 1825. It was the first commercial association in Germany, which dealt with its own history on academic principles: in 1876 the association appointed a special Historical Committee. This committee published a 4-volume „Geschichte des Deutschen Buchhandels“ (History of German Book Trade) between 1886 and 1913, written by Friedrich Kapp and Johann Goldfriedrich (shortly cited *Kapp/Goldfriedrich*).

After Worldwar II the Committee, which was disbanded by the Nazi regime, was appointed again. Since the middle of the 20th century and more intensively since the 80-ies it worked on a draft for a „Geschichte des deutschen Buchhandels im 19. und 20. Jahrhundert“, so to speak a continuation of *Kapp/Goldfriedrich* planned with 5 volumes. The methodology it is based on, is the French *histoire du livre*, adapted for German conditions by Herbert G. Göpfert as history „from the author to the reader“.

Vol. 1.1 was published in 2001 and attracted a very positive response by the experts. Vol.1.2 was delivered in 2003.

This paper deals with the history of the Historical Committee, discusses the distinctions in the methodology between *Kapp/Goldfriedrich* and the new publication and describes the developing process.

1 Einleitung

Das Projekt einer Geschichte des deutschen Buchhandels ist seit fast 130 Jahren untrennbar mit der Geschichte des *Börsenvereins des Deutschen Buchhandels*, der Standesorganisation der Verleger und Buchhändler in Deutschland, verbunden. Allein schon diese Feststellung enthält eine Besonderheit: historische Forschung initiiert, gefördert und zum Teil auch selbst betrieben nicht von einer Universität, einer Akademie oder einer sonstigen Forschungsinstitution, sondern von einem Unternehmensverband und seinen Mitgliedern; das Subjekt ist gleichzeitig das Objekt des erkenntnisleitenden Interesses. Diese Besonderheit charakterisiert zugleich das Janus-Gesicht des deutschen Buchhandels und sein Selbstverständnis sowohl als Kulturträger als auch als Wirtschaftsfaktor, salopp

ausgedrückt den Drahtseilakt zwischen Kultur und Kommerz¹.

2 Die Gründung des Börsenvereins 1825

Zum besseren Verständnis des Folgenden wird es erforderlich sein, kurz die Entstehungsgeschichte des Börsenvereins zu schildern. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts hat sich der Schwerpunkt des deutschen Buchhandels endgültig von Frankfurt am Main nach Leipzig verlagert, die Leipziger Buchmesse sich zum maßgeblichen Hauptplatz des Geschäfts entwickelt. Nichtsdestoweniger gab es bis in den Anfang des 19. Jahrhunderts noch Auseinandersetzungen zwischen Nord und Süd. Die politischen, sozialen und wirtschaftlichen Veränderungen im Gefolge der Napoleonischen Zeit drängten auch den Buchhandel zu wichtigen Entscheidungen. Der Versuch der restaurativen Kräfte, die Presse- und Meinungsfreiheit einzuschränken - als Beispiel sei an die Karlsbader Beschlüsse von 1819 erinnert - bedeutete auch eine Bevormundung des Buchhandels. Dazu kam noch "die ungewohnt aggressive Konkurrenz einer neuen Unternehmergegeneration, ... die weiterhin bestehende Marktdominanz der 'schleudernden' Leipziger Großfirmen" und "ein regellos expandierender Markt"². Um darauf zu reagieren, bedurfte es eines engeren Zusammenschlusses der Buchhändler in korporativer Form. So wurde während der Leipziger Ostermesse im April 1825 der *Börsenverein der Deutschen Buchhändler*, der heutige *Börsenverein des Deutschen Buchhandels*, gegründet. Damit war ein seit langem bestehender Korporationswunsch Realität geworden. Die weitere Entwicklung des Börsenvereins ist in unserem Zusammenhang nicht mehr von Belang. So wollen wir alsbald zur Gründungsgeschichte der *Historische Kommission* übergehen.

3 Der Verleger Eduard Brockhaus und die Gründung der Historischen Kommission 1876

Es waren wohl der Gedanke des Kulturauftrags aber auch die Bemühungen um eine Geschichte des eigenen Verlagshauses, die den Verleger Eduard Brockhaus (1829-1914), Vorstandsmitglied des Börsenvereins, bewogen, seinen Vorstandskollegen im April 1875 vorzuschlagen, eine *Geschichte des Deutschen Buchhandels* in Angriff zu nehmen. Äußerer Anlaß war der 50. Jahrestag der Gründung des Börsenvereins. Wollte man nach einer weiteren, tiefer reichenden Begründung suchen, könnte man sie in dem Hinweis finden, daß wir uns im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts und damit im Zeitalter des Historismus befinden. Dies mag auch eine Erklärung dafür sein, daß der Vorstand diesen Vorschlag einstimmig annahm. Brockhaus beantragte ferner die Einsetzung einer Kommission, die das Projekt auf den Weg bringen sollte. Im Mai 1876 war es schließlich so weit. Die Generalversammlung des Börsenvereins beschloß, eine solche Kommission zu konstituieren. Damit war die *Historische Kommission* geboren und Brockhaus wurde zu ihrem ersten Vorsitzenden berufen, ein Amt, welches er volle 13 Jahre bis 1889 ausüben sollte. Mit Recht hieß es im Nachruf nach seinem Tod 1914: "Er war der Hüter der Geschichte; die Geschichte wird sein Andenken hüten"³.

4 Die Historische Kommission und ihre Projekte bis 1934

Brockhaus war es zunächst nur um diese *Geschichte des Deutschen Buchhandels* gegangen. Der Vorstand aber stellte weiterreichende Überlegungen an. Die Historische Kommission sollte darüber hinaus wissenschaftliche Publikationen über die Geschichte des Buchhandels ganz allgemein unter ihre Fittiche nehmen. In einem 1878 erstmals erschienenen *Archiv für die Geschichte des Deutschen Buchhandels* (AGDB) wurde bis 1898 in 20 Bänden Material publiziert, das als Grundlage für das große Unternehmen dienen konnte.

Weder Brockhaus noch sonst ein Befürworter mag wohl geahnt haben, welche Schwierigkeiten sich der Realisierung des Projekts in den Weg stellen würden und daß es 10 Jahre bis zum Erscheinen des ersten Bandes und weiterer 27 bis zum Abschluß des Gesamtwerks bedurfte.

Das zwischen 1886 und 1913 in vier Bänden erschienene Standardwerk ist, benannt nach den beiden Verfassern, als *Kapp/Goldfriedrich* in die Wissenschaftsgeschichte eingegangen, bis heute unentbehrlich für jeden, der sich mit Buchhandelsgeschichte beschäftigt. Die beiden Verfassernamen spiegeln die komplizierte Bearbeitungsgeschichte wieder. 1877 beschlossen Vorstand und Historische Kommission, den studierten Juristen Friedrich Kapp (1824-1884) mit der Bearbeitung zu betrauen. Kapp war in jeder Hinsicht für die gewaltige Aufgabe qualifiziert, starb aber bedauerlicherweise noch vor dem Abschluß des ersten Bandes, der zwei Jahre nach seinem Tod dank zahlreicher Helfer erscheinen konnte. Erst 1903 gelang es dann dem seit 1895 wieder als Vorsitzender der Historischen Kommission fungierenden Eduard Brockhaus, einen Nachfolger für Kapp zu finden, der den hohen fachlichen Anforderungen entsprach. Es war der Historiker Johann Goldfriedrich (1870-1945), dem es gelang 1908, 1909 und 1913 die Folgebände 2 bis 4 fertigzustellen. 1923 konnte dann noch der von ihm bearbeitete Registerband vorlegt werden.

5 Weimarer Republik und Unterbrechung während der Zeit des Nationalsozialismus

Der 1. Weltkrieg und die nachfolgenden Jahre der Weimarer Republik (1918-1933) waren mit ihren wirtschaftlichen Schwierigkeiten nicht geeignet, die wissenschaftlichen Bestrebungen der Historischen Kommission zu fördern. Im wesentlichen beschränkte sich ihre publizistische Tätigkeit auf den bereits erwähnten Registerband des *Kapp/Goldfriedrich* und einen 21. und letzten Band des *Archivs für Geschichte des Deutschen Buchhandels* (1930). Das nationalsozialistische Regime beendete ihre Arbeit endgültig, indem es 1934 alle Ausschüsse des Börsenvereins - und ein solcher war die Historische Kommission rechtlich - auflöste.

6 Neugründung nach dem 2. Weltkrieg in der Bundesrepublik und in der Deutschen Demokratischen Republik

Die komplizierten und schwer überschaubaren Vorgänge, die nach dem 2. Weltkrieg zum Wiederaufleben des Börsenvereins bzw. der Börsenvereine führten, können hier außer

Betracht bleiben. Nur so viel sei dazu bemerkt: in der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ) und späteren Deutschen Demokratischen Republik (DDR) überdauerte der Börsenverein in juristischer Hinsicht das Kriegsende und arbeitete nach seiner Wiedenzulassung im Juni 1946 als *Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig* unter mancherlei Wandlungen bis zum Ende der DDR weiter. In den Westzonen und anschließend in der BRD handelte es sich um eine Neugründung. Über verschiedene Zwischenstufen entstand im Mai 1955 durch eine Umgründung der *Börsenverein des Deutschen Buchhandels e. V.* in der heutigen Gestalt. Im Herbst 1990 führte ein Fusionsvertrag die beiden Verbände wieder zusammen.

Aber wie ging es mit der Historischen Kommission weiter? Es dauerte immerhin 8 Jahre, bis sich nach den Wirrnissen der Nachkriegszeit in Horst Kliemann ein Verleger fand, der wie im 19. Jahrhundert Eduard Brockhaus die Initiative ergriff. Im Mai 1953 beantragte er beim zu dieser Zeit zuständigen Länderausschuß des Börsenvereins die Neuberufung einer Historischen Kommission, und wie schon 1875 erfolgte die Zustimmung einstimmig. Gegenüber der alten Kommission wollte die wieder begründete aber den Kreis ihrer Aufgaben ausweiten. Zu ihnen sollten "die Pflege, Förderung und Initiierung wissenschaftlicher Forschungen im gesamten Bereich der Buchhandels- und Verlagsgeschichte" zählen⁴.

Auf Grund der Satzung werden in die Kommission Vertreter des Buchhandels und der Wissenschaft berufen. Man unterscheidet zwischen ordentlichen Mitgliedern, die jeweils für drei Jahre berufen werden, und korrespondierenden Mitgliedern, deren Mandat zeitlich nicht begrenzt ist.

Im Arbeitsprogramm, das die neu geschaffene Kommission diskutierte, fand sich bereits der Vorschlag der "Vorbereitungen zu einer Fortsetzung des Kapp/Goldfriedrich", ein Ziel, das dann erst in den 80er Jahren Gestalt anzunehmen begann. In der Zwischenzeit profilierte sich die Kommission durch eine Reihe wichtiger Publikationen.

Aus formalen Gründen mußte sich der Börsenverein 1955 zu einer Erweiterung des Textteils des *Börsenblatts für den Deutschen Buchhandel* entschließen⁵. Die Lösung lag in einem historischen Anhang mit dem Namen *Archiv für Geschichte des Buchwesens* (AGB), der bewußt an das alte *Archiv für die Geschichte des Deutschen Buchhandels* (AGDB, 1898-1930) erinnerte. Am 2. April 1956 erschien die erste Folge. Auf qualitativ hochwertigeres Papier gedruckt konnten die Folgen auch selbständig als Lieferungen abonniert werden, die dann zu Bänden zusammengefaßt wurden. Der erste dieser Bände lag 1958 fertig vor. 1969 wurde der Anhang im Börsenblatt in *Historischer Teil* umbenannt. Aber schon 1972 mußte der Anhang aus Kostengründen eingestellt. Das AGB erschien nun mehr als selbständiges Periodikum, ab Bd. 26 (1986) jährlich mit zwei Bänden. Das AGB hat sich von Anfang an sehr schnell als die wichtigste Plattform für die Veröffentlichung wissenschaftlicher Arbeiten auf dem Gebiet der Geschichte des Buchwesens profiliert. Als Ersatz für den Anhang im Börsenblatt wurde eine im Umfang bescheidenere Beilage zum Börsenblatt mit der Bezeichnung *Buchhandelsgeschichte* geschaffen, die ab 1974 gewissermaßen als „Spiegel“ Auszüge aus dem AGB veröffentlichte, ab 1979 aber eigene Beiträge brachte und als „Zweite Folge“ bezeichnet wurde. Die Beilage konnte von da ab auch als selbständige Zeitschrift

abonniert werden. Ab dem Jahre 2003 ist die Beilage Einsparungsmaßnahmen zum Opfer gefallen. „Unsere Themen werden zum Teil von der separat herauskommenden Zeitschrift ‚Aus dem Antiquariat‘ betreut werden“, liest man Trost spendend in der letzten Nummer⁶.

Werfen wir nun einen Blick auf das Gegenstück zur bundesdeutschen Historischen Kommission in der Deutschen Demokratischen Republik! Der *Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig* berief bereits früher als sein Frankfurter Pendant, nämlich 1952, einen *Historischen Ausschuß*. Zu Anfang des Jahres 1955 wurde im Börsenblatt sogar für die Mitarbeit geworben. Eine weitere interessante Parallele ist, daß 1957 auch in Leipzig Überlegungen zu einer Neubearbeitung des *Kapp/Goldfriedrich* angestellt wurden, die aber auch später zu keinem greifbaren Ergebnis führten. Als Publikation der Leipziger Kommission erschienen von 1965 bis 1986 insgesamt 9 Bände der *Beiträge zur Geschichte des Buchwesens*, die man von ihrem Themenspektrum her mit dem AGB vergleichen könnte. Wie in der Bundesrepublik war auch der Kommission in der DDR die Sicherung archivalischer Materialien ein wichtiges Anliegen, dem verschiedene Richtlinien und Empfehlungen Rechnung trugen.

An dieser Stelle mag ein Hinweis auf ein weiteres Interessen- und teilweise auch Arbeitsgebiet der Historischen Kommission von Anfang an angebracht sein. Um den hochgespannten Erwartungen an die buchgeschichtliche Forschung gerecht zu werden, bedurfte es zweier wichtiger Instrumente: eines Archivs und einer Bibliothek. Der Beginn des systematischen Aufbaus einer Bibliothek läßt sich bis in das Jahr 1841 zurückverfolgen. 60 Jahre später war von dieser Bibliothek als dem „Stolz des Börsenvereins“ die Rede⁷. Zum Zeitpunkt ihrer weitgehenden Vernichtung im Bombenhagel des Jahres 1943 galt sie als eine Spezialbibliothek von Weltrang. Verloren gingen auch die Bestände des Verbandsarchivs, das ebenfalls zu einer bedeutenden Einrichtung herangewachsen war. Nach der Neugründung des Börsenvereins in der Bundesrepublik wurde wieder mit dem Aufbau einer Bibliothek und eines Archivs begonnen. Im Unterschied zum 19. Jahrhundert wurden beide Einrichtungen 1955 der Historischen Kommission als Verantwortungsbereich übertragen. Auch hier ergaben sich in jüngster einschneidende Veränderungen. Finanzielle Schwierigkeiten führten dazu, daß beide Institutionen 2002 in die Nationalbibliothek, *Die Deutsche Bibliothek*, in Frankfurt am Main eingegliedert wurden.

7 Die „Geschichte des deutschen Buchhandels im 19. und 20. Jahrhundert“

7.1 Vorgeschichte

Der Kapp/Goldfriedrich, die *Geschichte des Deutschen Buchhandels* galt als ein Standardwerk, auf das die ganze Zunft der Buchhändler und Verleger stolz sein durfte. Noch 1970 wurde ein Reprint veranstaltet. Aber geradezu zwangsläufig wurde seit der Neugründung der Historischen Kommission 1953 über seine Fortführung gesprochen, lag doch der Abschluß von Band 4 bereits 40 Jahre zurück, seine Berichtszeit endete gar bereits mit dem Jahr 1889, nach dem Abschluß der sogenannten Kröner'schen Reformen. Am Anfang dachte man noch tatsächlich an eine Fortführung in einem Band 5, aber bald setzte sich die

Erkenntnis durch, daß nur ein Werk auf völlig neuer Grundlage zu rechtfertigen sei. In der Zwischenzeit verfolgte die historische Forschung im allgemeinen und die im Aufschwung befindliche Buchwissenschaft im besonderen völlig neue methodische Ansätze. In Frankreich hatte sich die *histoire du livre* herausgebildet, die bei deutschen Wissenschaftlern auf großes Interesse stieß. Insbesondere Herbert G. Göpfert, selber Verlagsbuchhändler, Cheflektor des Hanser-Verlags und Honorarprofessor an der Universität München, propagierte seine Überlegungen zu einer Methode "Vom Autor zum Leser". Gemeint ist die Geschichte von Produktion, Distribution und Rezeption in einem erweiterten kultur-, sozial- und wirtschaftsgeschichtlichen Kontext. Göpfert äußerte sich dazu folgend:

"Der Gesichtspunkt, von dem aus Buchhandelsgeschichte betrieben wird, hat sich teilweise verschoben, und damit hat sich die Methode zu verändern begonnen. Weniger die Geschichte eines - durch die Art seiner Tätigkeit besonders hervorgehobenen - Berufsstandes, als die kulturellen und gesellschaftlichen Aufgaben dieses Berufsstandes unter den jeweils sich ändernden historischen Gegebenheiten (sozialen, technischen, wirtschaftlichen, politischen usw.) stehen im Vordergrund: also die Vermittleraufgabe des Buchhandels zwischen denen, die Bücher schreiben, und denen, die sie kaufen und lesen. Durch diese Ausweitung von Buchhandelsgeschichte zu einer Geschichte der Literaturvermittlung, ist sie aber sozusagen aus ihrem berufsständischen Ghetto, in dem sie teilweise war, herausgetreten und integraler Teil der kulturwissenschaftlichen Disziplinen geworden"⁸.

In Göpferts Umfeld entwickelte sich am Institut für Deutsche Philologie der Universität das, was man mit Fug und Recht als "Münchener Schule" bezeichnet, die zum Kristallisationspunkt des neuen Projekts werden sollte.

Bereits bei der Veröffentlichung des AGB im Jahre 1956 spielte die Überlegung eine Rolle, das hier wichtige Vorarbeiten für die künftige Weiterführung des *Kapp/Goldfriedrich* publiziert werden könnten. Aber erst 1983 war die Zeit reif, an die Verwirklichung eines solch monumentalen Vorhabens zu denken. Es war Herbert G. Göpfert, der die Initiative ergriff und in der Historischen Kommission einen Entwurf „Zur Weiterführung der deutschen Buchhandelsgeschichte“ zur Diskussion stellte. Diese „Verspätung“ erwies sich keineswegs als Nachteil, da in den zurückliegenden Jahren das Ausland mit gutem Beispiel, dem man nachstreben konnte, vorausgegangen war⁹.

Nun folgte Schlag auf Schlag. In der selbst schon historisch gewordenen 31. Sitzung der Kommission am 22./23. März 1984 in Frankfurt am Main formulierten die Mitglieder einen Antrag an den Vorstand. In ihm hieß es:

"Die Historische Kommission hält den Zeitpunkt für gekommen, die lange geforderte Fortsetzung des *Kapp/Goldfriedrich* in Angriff zu nehmen - d. h. eine 'Geschichte des Deutschen Buchhandels im 20. Jahrhundert' herauszugeben. Die Darstellung soll voraussichtlich in vier Bänden erscheinen, mit der Krönerschen Reform einsetzen und bis zum Abschluß des Wiederaufbaus (etwa 1967/68) reichen. Als Zeitraum für die Vorbereitung und das Erscheinen werden 8 bis 10

Jahre veranschlagt Da bisher nur eine geringe Anzahl von Vorarbeiten geleistet ist, also viele wichtige Themenkreise erstmals bearbeitet werden müssen, werden bereits in der Vorbereitungsphase erhebliche Kosten ... anfallen. Die Historische Kommission schätzt den jährlichen Finanzierungsbedarf auf rund DM 50.000,-.“

Insgesamt wurde das Projekt als „Jahrhundertwerk“ bezeichnet¹⁰. Schon 1984 stellt der Vorstand des Börsenvereins Mittel für die Vorbereitungsphase zur Verfügung.

Durch einen glücklichen Zufall verabschiedete die *Deutsche Forschungsgemeinschaft* (DFG)¹¹ nur wenig später, 1986, ein neues Förderungsprogramm *Erschließung von Quellen zur Bibliotheks- und Buchgeschichte*. Ziel dieses Programms war es, Projekte zu unterstützen, die noch nicht Gegenstand laufender Forschungsvorhaben waren. Es sollte den Zugang zu noch nicht erschlossenen Quellen eröffnen, die unmittelbaren Bezug zur Sozial-, Wirtschafts-, Bildungs- und politischen Geschichte haben. Der Historischen Kommission gelang es, an diesem Programm zu partizipieren und die Förderung eines Großprojekts zu erreichen. Aus praktischen Gründen wurde es zunächst in zwei, nach der Wiedervereinigung Deutschlands in drei Teilprojekte mit jeweils einer Regionalredaktion aufgeteilt. Zwischen 1987 und 1997 erarbeiteten die Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel für Norddeutschland, Professor Wolfram Siemann (Universitäten München und Trier) für Süddeutschland und die Deutsche Bücherei in Leipzig für Ostdeutschland ein *Inventar der Quellen zur Geschichte des deutschen Buchhandels und Verlagswesens im 19. und 20. Jahrhunderts*. Insgesamt stellte die Deutsche Forschungsgemeinschaft in diesen 10 Jahren einen Millionenbetrag zur Verfügung. Bedauerlicherweise hat aber dann der zuständige Bibliotheksausschuß der DFG 1994 beschlossen, das gesamte Förderprogramm *Erschließung von Quellen zur Bibliotheks- und Buchgeschichte* zugunsten anderer Vorhaben auslaufen zu lassen¹². Immerhin konnten dank dieser Hilfe zahlreiche bibliographische und statistische Quellen erschlossen werden.

Ein weiterer Schritt war die notwendige zeitliche Eingrenzung des Vorhabens. Zweifellos wäre es wünschenswert gewesen, *Kapp/Goldfriedrich* vollständig durch ein dem heutigen Erkenntnisstand entsprechendes Werk zu ersetzen. Dagegen sprach aber, ganz abgesehen von dem dafür erforderlichen Mehraufwand, daß ein erheblicher Teil des Archivmaterials, das Friedrich Kapp und Johann Goldfriedrich zur Verfügung gestanden hatte, dem 2. Weltkrieg zum Opfer gefallen war, somit nicht mehr neu ausgewertet werden konnte.

7.2 Das Konzept

Aus diesem Grund entschied sich die Historische Kommission für eine Fortsetzung des „Klassikers“ der Buchhandelsgeschichte, beginnend mit der Gründung des Kaiserreiches. Dieses Stichjahr bot sich an, weil Goldfriedrich seinen Band 4 zwar mit dem Jahr 1889 abgeschlossen hatte, die unmittelbaren Jahre nach 1871 aber in besonderer Weise eine neue Bearbeitung erforderten. Eine Gesamtdarstellung für das späte 19. und das 20. Jahrhundert war also ein Desiderat mit hoher Priorität.

Goldfriedrich hatte, was für seine Zeit noch nicht selbstverständlich war, für seine Bände einen kultur- und wirtschaftsgeschichtlichen Ansatz gewählt. Auch in einer weiteren Hinsicht konnte *Kapp/Goldfriedrich* als Vorbild dienen: Gegenstand der Planung war nicht

„ein Handbuch, das die vorliegende Forschung zusammenfaßt, sondern eine historische Darstellung mit möglichst breitem Spektrum“¹³. Auf dieser methodischen Grundlage weiter zu bauen und sie gleichzeitig dem Forschungsstand unserer Zeit anzugleichen, lag nahe. Die „Leitlinien“ für die Fortführung sind der Einleitung zu Band 1/1 zu entnehmen. Die Vorgaben für die zu berücksichtigenden Aspekte können wie folgt zusammengefaßt werden:

- Die Organisation des Buchhandels, die Handelsusancen und Märkte
- Aufbau und Arbeitsweise von Buchhandelsbetrieben
- Programmpolitik und -bereiche, exemplarisch dargestellt durch Porträts ausgewählter Firmen
- Die Verflechtung der Buchhändler untereinander und mit anderen gesellschaftlichen Gruppen; Selbstbild und Stellung in der Öffentlichkeit
- „Insgesamt soll sichtbar werden, welchen ‚Ort‘ im Leben einer Gesellschaft der Buchhandel in allen seinen Zweigen innehatte, welche Leistungen für die gesellschaftliche Kommunikation er erbrachte ...“¹⁴.

Über Umfang und Gliederung ist lange diskutiert worden. Ganz am Anfang war an drei Bände, eventuell geteilt in je zwei Teilbände, gedacht worden, die dann noch durch einen Materialband mit statistischen und dokumentarischen Materialien ergänzt werden sollten. Die endgültige Festlegung erfolgte schließlich auf ein Gesamtwerk von 5 Bänden:

Band 1 Das Kaiserreich 1871-1918 [in 3 Teilbänden]

Band 2 Weimarer Republik

Band 3 Drittes Reich

Band 4 Deutsche Demokratische Republik

Band 5 Bundesrepublik Deutschland

Davon ist Band 1/1 im Jahr 2001 erschienen, Band 1/2 in 2003. Ob die ursprüngliche Zeitplanung eingehalten werden kann und das Gesamtwerk tatsächlich 2006 geschlossen vorliegt, mag bezweifelt werden, aus Gründen, die im Folgenden skizziert werden sollen¹⁵.

7.3 Die Realisierung

Neben konzeptionellen, methodischen und finanziellen Gründen, die Jahre verstreichen ließen, bis 1983 der Stein ins Rollen kam, war es vor allem die Frage, wo die Autoren für ein solches Wagnis zu finden waren. Eine alleinige Autorschaft wie bei Friedrich Kapp und Johann Goldfriedrich kam allein schon durch die Ausmaße des Projekts nicht in Betracht. Von Anbeginn an war daher ein Gemeinschaftsunternehmen von mehreren Herausgebern und mit zahlreichen Mitarbeitern ins Auge gefaßt worden. Für die einzelnen Bände sollte jeweils ein (gegebenenfalls auch mehrere) Herausgeber verantwortlich sein, der sich auf Autoren für einzelne Kapitel stützen sollte. Wie aber die beiden bereits vorliegenden Bände zeigen, ist der Herausgeber bisher auch sein Hauptautor. Die immer wieder abzustimmende Kooperation der Beiträger, die Koordination ihrer Texte, die Terminvorgaben und der Ausfall einzelner Mitarbeiter haben eine Rolle gespielt, warum es fast 20 Jahre bedurfte, den ersten Band an die Öffentlichkeit zu bringen. Weiterhin kommt erschwerend hinzu, daß einzelne Zeitabschnitte oder Teilprobleme noch nicht ausreichend erforscht sind, so daß aufwendige Detailforschung erforderlich war und natürlich noch ist. Daß dies überhaupt geleistet werden

kann, ist dem Umstand zu verdanken, daß sich an der Arbeit zahlreiche Universitätsprofessoren beteiligen, die durch Masterarbeiten und Doktorarbeiten Spezialthemen untersuchen lassen können¹⁶.

In die Anfangsphase der Realisierung fiel außerdem 1990 die Wiedervereinigung Deutschlands, die zum einen neue Archivalien zugänglich machte, die bisher aus politischen Gründen der Forschung vorenthalten blieben, zum anderen erwünschte zusätzliche Potentiale eröffnete. So wurde im Nachhinein ein eigener Band über den Buchhandel der DDR in das Konzept eingefügt.

Im Folgenden soll nun ein detaillierterer Einblick in die bisher erschienen Bände vermittelt werden.

Der erste Teilband befaßt sich schwerpunktmäßig mit dem Verlagsbuchhandel, der ab 1871 eine tiefgreifende Veränderung erfuhr, sich in neuen Sparten ausdifferenzierte und einen allgemeinen Aufschwung erlebte. Gleichzeitig war er immer von Zensur bedroht, erreichte aber andererseits bei Urheber- und Verlagsrecht eine bis dato nie gekannte Rechtssicherheit. In insgesamt 5 Kapiteln bzw. Schwerpunkten werden Voraussetzungen und Entwicklungstendenzen, das Recht, Herstellungstechnik und Buchgestaltung, der Verlagsbuchhandel sowie einzelne Programmbereiche behandelt. Die 9 Verfasser sind allesamt ausgewiesene Experten.

Der zweite Teilband ist in 4 Schwerpunkte gegliedert. Der erste setzt die Darstellung der Programmbereiche fort und behandelt Musikalienverlag, Schulbuchverlag usw. Die folgenden 3 beschäftigen sich mit dem Zeitschriftenwesen, neuen Vertriebsformen (zum Beispiel die Kolportage) und mit dem Zwischenbuchhandel. Dazwischen geschaltet ist ein statistisch-topographischer Abschnitt. Die einzelnen Kapitel und Unterkapitel sind von 13 Autorinnen und Autoren verfaßt, wobei aber trotzdem eine beeindruckende Homogenität erreicht wurde. Es wurde darauf geachtet, daß der Text durch den Verzicht auf ein wissenschaftstheoretisches Gerüst und auf eine überzogene Fachterminologie auch für nicht wissenschaftlich vorgebildete Leser verständlich ist. Das ist im Hinblick auf den Anspruch eines solchen Werkes kein Widerspruch: durch kritische Sichtung des vorhandenen Materials und partiell eigene Quellenforschung bleibt das wissenschaftliche Niveau gewahrt. Beide Teilbände enthalten zahlreiche Abbildungen und Tabellen sowie Literaturangaben nach jedem Kapitel bzw. Unterkapitel. Ein (Gesamt)Register und ein Abbildungsverzeichnis sind erst am Schluß des dritten Teilbandes zu erwarten.

Dieser Band 1/3 wird die Organisation des Buchhandels, Verbände und Vereine, sowie im Sinne des Gesamtkonzeptes "Vom Autor zum Leser" Sortiments- und Antiquariatsbuchhandel, Buch- und Zeitschriftenverleih sowie die Bibliotheken umfassen.

8 Ausblick

Trotz des bisher Geleisteten liegt vor Herausgebern und Autoren noch ein gewaltiges Stück Wegs, der mit zahlreichen Fußangeln versehen ist. Zunächst stellt sich die Frage nach dem "Humankapital". Wird es möglich sein, weiterhin auf den unermüdlichen Einsatz der Beiträger zu bauen und vielleicht auch auf ein zukünftiges Reservoir von Experten?

Angesichts der sich dramatisch verschlechternden Situation der Universitäten und des zunehmenden Arbeitsdrucks, wird das Zeitbudget der Forschenden und Lehrenden immer weiter eingeengt¹⁷. Schwindende finanzielle Ressourcen machen auch dem Börsenverein, der das Unternehmen bisher großzügig unterstützt hat, zu schaffen. Ein Indiz dafür ist die Umfirmierung des Verlags von Band 1/1 zu Band 1/2 vom Verlag der Buchhändler-Vereinigung zur neu geschaffenen MVB Marketing- und Verlagsservice des Buchhandels GmbH und ab Band 1/3 zum Klaus G. Saur Verlag. Bedenklich ist auch der Preissprung von Band 1/1 (€ 50,-) zu Band 1/2 (€ 199,90). Wir wollen dennoch hoffen, daß wir in absehbarer Zeit den 5. und letzten Band in Händen halten werden, auch wenn es etwas länger als bis 2006 dauert.

9 Literatur

1886-1928

Geschichte des Deutschen Buchhandels. Im Auftrage des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler herausgegeben von der Historischen Kommission desselben. - Bd. 1-4; Registerbd. - Leipzig: Verlag des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler, 1886-1923.

1. Kapp, Friedrich: Geschichte des Deutschen Buchhandels bis in das siebzehnte Jahrhundert. ... 1886
2. Goldfriedrich, Johann: Geschichte des Deutschen Buchhandels vom Westfälischen Frieden bis zum Beginn der klassischen Litteraturperiode (1648-1740). - 1908
3. Goldfriedrich, Johann: Geschichte des Deutschen Buchhandels vom Beginn der klassischen Litteraturperiode bis zum Beginn der Fremdherrschaft (1740-1804). - 1909
4. Goldfriedrich, Johann: Geschichte des Deutschen Buchhandels vom Beginn der Fremdherrschaft bis zur Reform des Börsenvereins im neuen Deutschen Reiche. (1805-1889). - 1913
- [5.] Goldfriedrich., Johann: Geschichte des Deutschen Buchhandels. Registerband. - 1923

1976

Hundert Jahre Historische Kommission des Börsenvereins, 1876-1976. - Frankfurt a. M.: Börsenverein, 1976. - 176 S. [Sonderdruck aus: Buchhandelsgeschichte, 1976, Nr. 8, S. B317-B384 (Beilage zum Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel, Frankfurter Ausgabe, Nr. 38 vom 11. Mai 1976)]

1999

Wittmann, Reinhard

Geschichte des deutschen Buchhandels. 2., durchgesehene Auflage. - München: Beck, 1999. - 493 S. (Beck'sche Reihe; 1304)

2000

Der Börsenverein des Deutschen Buchhandels 1825-2000: ein geschichtlicher Aufriß. Hrsg. im Auftrage der Historischen Kommission von Stephan Füssel. ... Frankfurt a. M.:

Buchhändler-Vereinigung, 2000. - 416 S. Vergl. insbesondere S. 336-341, 366, 378

2001 ff

Geschichte des Deutschen Buchhandels im 19. und 20. Jahrhundert. Im Auftrag des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels herausgegeben von der Historischen Kommission. - Frankfurt a. M., 2001-

1. Das Kaiserreich 1870-1918. Teil 1. Im Auftrag der Historischen Kommission herausgegeben von Georg Jäger, in Verbindung mit Dieter Langewiesche und Wolfram Siemann. - Buchhändler-Vereinigung, 2001. - 647 S.; Teil 2. Im Auftrag der Historischen Kommission herausgegeben von Georg Jäger. - MVB Marketing- und Verlagsservice des Buchhandels, 2003. - 703 S.

- 1) Mit diesem Doppelcharakter wird bis heute der ermäßigte Satz der Mehrwertsteuer auf Bücher begründet.
- 2) Reinhard Wittmann *Geschichte des Deutschen Buchhandels*, 2. Aufl. - München: Beck, 1999. - S. 232
- 3) *Hundert Jahre Historische Kommission des Börsenvereins, 1876-1976*. - Frankfurt a. M.: 1976. - S. 112; noch 1987 fragte Gerd Schulz im *Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel* 35 vom 30. April 1987, S. 1371 mit erkennbarem Stolz: "Welcher Berufsstand kümmert sich schon in einem solchen Maße um seine eigene Geschichte?".
- 4) Aus einem Antrag an die Deutsche Forschungsgemeinschaft vom März 1986 (Privatarchiv des Verfassers)
- 5) Das *Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel* ist das offizielle Organ des Börsenvereins. Es erschien bis 2002 zwei Mal wöchentlich, ab 2003 erscheint es einmal wöchentlich. Es besteht aus einem redaktionellen (=Text-) und einem Anzeigenteil.
- 6) *Buchhandelsgeschichte* 2002/4, S. B105
- 7) In: *Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel*. Jg. 1901, Nr. 104, S. 3681
- 8) Zitiert nach: *Geschichte des deutschen Buchhandels im 19. und 20. Jahrhundert*. Band 1/1, 2001. - S. 10
- 9) Frankreich: *Histoire de l'édition française* (4 Bände 1982-1986); Großbritannien: Hier begannen in den 1980er Jahren Planungen für eine 7bändige *The Cambridge History of the Book in Britain*. Als erstes erschien 1999 Band 3 für den Zeitraum 1400-1557; in Österreich ist im Jahre 2000 die *Geschichte des Buchhandels in Österreich* von Norbert Bachleitner, Franz M. Eybl und Ernst Fischer veröffentlicht worden. Für die USA sind ähnliche Vorhaben in der Diskussion.
- 10) *Protokoll der 31. Sitzung der Historischen Kommission am ... 22. und 23. März 1984 in Frankfurt*, S. 4 (Privatarchiv des Verfassers)
- 11) Die DFG ist die zentrale Selbstverwaltungsorganisation der Wissenschaft. Sie ist eine Einrichtung der staatlich finanzierten Forschungsförderung.
- 12) Sigrun Eckelmann: *Die Erschließung historischer Quellen zur Geschichte des Buch- und Bibliothekswesens: ein Förderprogramm der Deutschen Forschungsgemeinschaft*. - In: *Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie* 43 (1996), 1, S. 1-5. - Das erarbeitete Inventar steht als

Datenbank zur Verfügung und kann unter folgender URL benutzt werden: <http://tamino.ddb.de:1900/ddbarchiv/index.htm>

- 13) Projektbeschreibung von Monika Estermann vom März 1987, S. 3 (Privatarchiv des Verfassers)
- 14) Zusammengefaßt nach: *Geschichte des deutschen Buchhandels im 19. und 20. Jahrhundert*. Band 1/1, 2001. - S. 15
- 15) Zu Beginn der Beratungen glaubte die Historische Kommission noch, Band 1 1994 herausbringen zu können und den Abschlußband 1996 erscheinen zu lassen. Vergleiche *Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel* 35 vom 30. 04. 1987, S. 1371
- 16) Im *Protokoll des 2. Treffens der Herausgeber und Mitarbeiter der "Geschichte des deutschen Buchhandels im 19. und 20. Jahrhundert"* am 26. 3. 1987, S. 2 ist zu lesen, daß die Professoren Georg Jäger und Dieter Langewiesche "ihre universitäre Lehrtätigkeit thematisch weitgehend auf den von ihnen übernommenen Band 1 abgestellt haben" (Privatarchiv des Verfassers)
- 17) Der Umbau des deutschen Hochschulsystems mit der Umstellung auf neue Studienstrukturen, der Einführung von Akkreditierungen und regelmäßigen Evaluationen usw. binden einen erheblichen Teil der Arbeitskraft.